

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 78.

Landsberg a. W., Dienstag den 4. Juli 1876.

57. Jahrgang.

Der Sturm bricht los!

Wenn nicht Alles trügt, so hat inzwischen der Krieg zwischen Serbien und Montenegro einerseits und den Türken andererseits seinen Anfang genommen, so wäre jetzt endlich der Anfang zur Lösung der orientalischen Frage gemacht worden. Denn darüber darf man sich nicht täuschen. Wenn Serbien und Montenegro losgelassen, da gewinnt nicht nur die Insurrektion in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien hundertfache Kraft, sondern da ergreift bald alle von den Türken unterworfenen christlichen Völker die Lust zur Abschüttung des Türkischen Jochs, da greift wohl schließlich auch Rumänien zur Wehr, um sich von den letzten Banden, die es noch an den Sultan fesseln, zu befreien, und da greift ohne Zweifel auch Griechenland zu, um nicht nur die stammverwandte Insel Kreta, sondern auch die fruchtbaren griechischen Landstriche Thessalonien und Epirus mit sich zu vereinigen. Da kann es ja nicht anders kommen, als daß die morsche türkische Herrschaft jählings zusammenbricht. Was das mächtige Ruhland vor 22 Jahren nicht vermochte, das werden die unterworfenen und tributpflichtigen Völker der Balkanhalbinsel heute allein zu Wege bringen.

Nach Belgrader Nachrichten ist die serbische Armee, 120,000 (?) Mann stark, kämpfbereit, von denen 100,000 Mann in 3 Corps getheilt an der Grenze stehen; ist es ferner den erneuerten Friedensnahmungen der Mächte nicht gelungen, Serbien vom Kriege abzuhalten, hat der Fürst Milan denselben geantwortet: er habe nur noch die Wahl zwischen Kampf auf Leben und Tod und Revolution und Anarchie; ist der Fürst ferner zur Armee abgereist, das Kriegs-Manifest veröffentlicht, über Serbien sei der Belagerungszustand verhängt worden. Die Avantgarde der an der Westgrenze stehenden Zaschischen Armee soll schon am 27. Juni die Grenze überschritten haben, das Gros muß also spätestens am 28. Juni nachgefolgt sein. Am selben Tage soll es ferner an der Südgrenze schon zu einem Gefechte gekommen sein; 400 in Serbien eingefallene türkische Reiter sollen von Belgrader Bataillonen umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht worden sein, ein Ereignis, welches unter dieser wilden irregulären Reiterei bald Schrecken und Muthlosigkeit verbreiten dürfte. Wenn diese Zeilen gedruckt sind, so sind möglicher Weise schon Schlachten geschlagen und ist der Verlauf des Kampfes schon vorgezeichnet worden.

Aus montenegrinischen Depeschen geht hervor, daß alle Montenegriner vom 17. bis zum 60. Lebensjahr zu den Waffen gerufen worden sind, daß für die Dauer des Krieges dort der Senat im Namen des Fürsten

regieren wird. Und von den bosnisch-herzegowinischen Insurgenten verlautet, daß ihre Führer sich zu einer Skupstchina vereinigt und die Vereinigung Bosniens mit Serbien und der Herzegowina mit Montenegro beschlossen und proklamiert haben.

Aber auch die türkische Regierung hat diesen Kampf herankommen sehen und hat sie ihre Serbien und Montenegro gegenüberstehenden Truppen verstärkt. Montenegro gegenüber steht ihre Hauptmacht bei den albanischen, im Süden genannten Landes liegenden Stadt Podgorica. Die stärkste Stellung der Türken, Serbien gegenüber, befindet sich dagegen im Südosten dieses Landes bei der türkischen Festung Niš, welche gut armirt und verproviant ist und die etwaigen Belagerer mit dem Donner von 56 Krupp'schen Riesen-Geschützen begrüßen wird. Auf diesen festen Platz stürzt sich ein türkisches Feldkorps von 30—36.000 Mann, mit denen die noch in Konstantinopel befindlichen Gardes vereinigt werden sollen. Hier werden die Serben einen harten Stand haben, und deshalb haben sie auch ihre Hauptmacht in dieser Gegend concentrirt unter dem Befehle des russischen Generals Tschernajew.

Nach Allem, was wir über das serbische Volk, die türkische und die serbische Armee erfahren haben, möchten wir mit Bestimmtheit behaupten, daß den slawischen Waffen der Sieg bleiben werde. Bei den Serben vereinigen sich physische Tüchtigkeit, kriegerischer Geist, Gewandtheit, militärische Übung, gute Bewaffnung, Disziplin, der energischste Patriotismus, tödlichster Türkenshah und die größte Opferwilligkeit. Der Kampf der Serben gegen die Pforte ist ein Volkskrieg in des Wortes eigentlichster Bedeutung; alle waffenfähigen Männer werden an ihm teilnehmen — 17 Prozent der Gesamtbevölkerung —, aber dieser Volkskrieg wird unter einheitlicher militärischer Leitung und von lauter militärisch geschulten Leuten geführt werden. Die serbische Armee ist besser als die türkische, und die letztere im besten Falle Ersterer nicht mit großer Übermacht entgegentreten kann, so kann man mit Sicherheit auf den serbischen Sieg rechnen. Es gilt, die Macht zu vernichten, welche Jahrhunderte hindurch den Kulturfortschritt der Balkanvölker unmöglich machte, um Leistern die Möglichkeit zu gewähren, sich zu höherer Bildung, zu welcher sie wohl befähigt sind, emporzuschwingen, was unter türkischer Herrschaft schlechterdings unmöglich ist! Ein europäischer Krieg entsteht in Folge des serbischen Vorgehens nicht. Dank der deutschen Friedens- und Vermittelungspolitik haben sich nicht nur die Ostmächte unter einander, sondern auch mit England dahin geeinigt, den Serben nicht hinderlich in den Weg zu treten, sondern diese Angelegenheit als eine innere türkische zu betrachten. —

Tages-Rundschau.

Berlin, 29. Juni. Wie jener wilde Schottenclan ein Dutzend Franzosen zum Frühstück zu verspeisen pflegte, so ähnlich verfuhr heute unser Herrenhauß mit den ihm vorgelegten Gelehrtenwürfen. Die Tagesordnung tischt ungefähr eine Mändel Vorlagen auf — aber kaum war ein Berathungsstündlein vergangen, und siehe da, die Tafel war gründlich abgeräumt. Städteordnung, Kompetenzgesetz, Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst — mit einem Worte die schwierigsten und bedeutungsvollsten Vorlagen der ganzen Legislaturperiode — sie werden mit einer Promptheit erledigt, daß sich ein an Subordination gewohntes Unteroffiziersherz daran erbauen könnte. Dreieundsechzig Exzess, also ganze Drei über der erforderlichen, abstimmungsfähigen Zahl waren zur Stelle, um definitiv über das Schicksal der Städteordnung zu entscheiden und — „das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß“ — die monatelange Arbeit des andern Hauses ist ungethan. Dank den wackeren Pairs, sie haben uns die zusammengesetzte Städteordnung vom Halse gehalten. Auch das Verwaltungs-Amts-Gesetz ist noch glücklich eingehemmt, und Grafenburg darf nach den vielen Qualen der letzten Tage ein wenig erleichtert wieder aufatmen. Erwagt man jedoch, daß die allerwichtigsten Gesetzesvorlagen tatsächlich von den zufälligen Anwesenheit einiger wenigen blaublichtigen Granden abhängen, dann kann man sich der verhängnissvollen Frage nur schwer erwehren: „Wie lange soll das so noch fortgehen?“

Berlin, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden noch mehrere Berichte über Petitionen durchberathen, worauf der Präsident die herkömmliche Uebersicht über die erledigten Geschäfte und die unerledigten Berathungs-Gegenstände gab. Nachdem hierauf das älteste Mitglied des Hauses, von Bonin, an das Präsidiuム die Worte des Dankes für seine Geschäfts-Leitung gerichtet hatte, auf welche Präsident von Bemmig erwiederte, schloß Letzterer die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König.

Die Reichs-Zustizcommission beriehlt gestern über die noch rückständigen Anträge Wolffson und Herz, wonach die Kommissionsbeschluße in Betreff der Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte einer Verbesserung unterzogen werden sollen. In zweiter Lesung war ein Antrag Wolffson angenommen worden, der wegen seiner unklaren Fassung zu allerlei Bedenken Anlaß gab. Nach Ablehnung der neuen Anträge Wolffson und Herz wurde der ursprüngliche Antrag

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Rasch stieg er jetzt hinab, während sich die beiden Freunde behutsam zurückzogen und ihn aufmerksam beobachteten. Nachdem er die Leiter auf ihren alten Platz getragen, schwang er sich wieder über die Pforte und eilte pfeilschnell auf die Landstraße dahin, der Stadt zu.

Athemlos verfolgten seine beiden Feinde ihn, ohne von ihm bemerkt zu werden; als er das Thor erreichte, stand er einen Augenblick still und blickte sich scheu nach allen Seiten um. Bei dem hellen Laternenlicht schien er die beiden Männer zu erblicken, denn nachdem er in eine Straße links gegangen oder vielmehr gerannt war, kehrte er plötzlich um und verschwand in einer dunklen Allee, welche rings um die Stadt sich erstreckte.

Betroffen blickten die Freunde ihm nach, und Julian sagte, als Stradini Miene mache, ihn auch hier zu verfolgen: „Lassen wir das, jede Verfolgung wäre unnütz, wir haben ihn sicherer im Neze. — Kommen Sie mit mir, mein Freund, damit ich Ihnen die nötigen Instruktionen ertheilen kann. Dieser Pavillon sei das Ziel meiner Rache.“

Schweigend schritten Beide durch die Straßen nach Julian's Wohnung. — während der Leser mit mir den Grafen Seestern verfolge.

VI.

Nachdem dieser eine große Strecke im schnellsten Laufe zurückgelegt, blieb er auf's Neue stehen, um einen Augenblick Athem zu schöpfen.

„Verdamm'l!“ knirschte er, „haben mich die beiden Spürhunde in Schweiß gebracht. Vielleicht habe ich mich geirrt und es waren ein Paar harmlose Nachschwärmer, welche in mir irgendeinen Dieb witterten. — Was war das? — Pah, nichts als der Wind, mein treuer Kumpa, der meine Unternehmungen begünstigt.“

Und doch schlich sich ein Zittern durch seine Glieder bei jedem zufälligen Geräusch, doch war sein Antlitz aschgrau geworden vor Furcht und Entsetzen bei dem Rauschen des Windes, und das Herz hämmerte angstlich in der Brust. — War es das Gewissen, welches ihn packte? — Schläft es nicht ewig in der Brust des verstockten Bösewichts? —

Er wollte die Allee verlassen und in eine enge Straße einbiegen; warum steht er plötzlich wie gebannt und sein Auge stiert auf einen dunklen Flecken, als wolle es aus seiner Höhle treten? — Er wankt und stöhnt, — plötzlich schlägt er sich wild vor die Stirn und stürzt in die Straße hinein. — An dieser dunklen Stelle hatte er Stephan ermordet, und das unerklärliche Etwas, das man „Gewissen“ nennt, zauberte dem tollkühnen, furchtlosen Manne, der mit dem Entsetzlichsten bisher höhnend gespielt, Gespenster vor! — — Ewige Nemesis, welche den Geist lang-

sam tödtet, um die Qualen der Hölle heraus zu beschwören.

Und warum floh der stolze Aristokrat, der leidenschaftliche Spieler die große Welt, jetzt, da ihm wieder Geld zu Gebote stand? — Er fürchtete die weltliche Gerechtigkeit, man hatte seinen früheren Diener erdrosselt gefunden, und in dem Gasthause, wo dieser logirte, ihn genau signalisiert, da er der Einzige gewesen, welcher in den letzten Tagen ihn besucht, ja zuletzt ein Zimmer mit ihm geliehlt hatte. Und jetzt trieb ihn noch ein zweites Motiv in die Verborgenheit, weshalb er auf jenem nächtlichen Streifzuge ein anscheinend unbewohntes Landhaus sich ausspionierte, um hier ein Buberstück, wozu ihn die Hölle in seiner Brust trug, zu verborgen.

Als er eine Strecke in der engen Straße vorwärts gegangen war, bog er plötzlich in einen stockfinstern Hof und tappte vorsichtig längs einem verfallenen Gebäude hin; hier klopfte er drei Mal langsam an ein Fenster, und nach kurzer Zeit wurde dieses geöffnet, worauf eine heisere Stimme leise „Werda!“ rief.

„Der Graf,“ erwiderte Seestern mit gedämpfter Stimme, und kaum waren einige Minuten verstrichen, als er sich in einer kleinen unsauberen Stube befand, wo ihn ein altes abscheuliches Weib mit unverholener Freude begrüßte.

„Was macht die Krante?“ fragte er, sich verächtlich von ihr wendend und einen gewissen Ekel überwindend.

Wolffson angenommen; es sind also im Prinzip die durch die Presse begangenen Vergehen mit Ausnahme der Bekleidung, wenn die Verfolgung im Wege der Privatflage geschieht, der Zuständigkeit der Schwur gericht überwiesen. Eine längere Debatte rief der vom Abgeordneten Bernards zum Einführungsgesetze der Strafprozeßordnung gestellte Antrag hervor. Danach darf ohne Genehmigung des Reichstags oder einer der gesetzgebenden Versammlungen der deutschen Bundesstaaten kein Mitglied einer deutschen Volksvertretung während der Dauer der Session verhaftet werden. Nachdem der Präsident des Reichs Justizamts v. Amsberg diesen Antrag für unannehmbar erklärt hatte, wurde derselbe mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt (die Minorität bestand aus der Fortschrittspartei, dem Zentrum, und dem Abg. Lasker), ebenso der weitergehende Antrag wegen Reklamierung der in Haft befindlichen Abgeordneten.

Breslau, 30. Juni. Die Roman-Schriftstellerin Clara Bauer (Carl Detlef) ist gestern Abend gestorben.

Wien, 30. Juni. Die Nachrichten, welche heute in den ungarischen Blättern über die auf ungarischem Territorium herrschende südländische Bewegung vorliegen, lauten beträchtlich beruhiger als in den letzten Tagen. Dem Peiser Lloyd wird aus Kifinda geschrieben, daß bisher dort nicht die geringste Ruhestörung oder Ausschreitung vorgekommen sei, die Bevölkerung verhalte sich ganz ruhig. Es wurden dort mehrere Serben — nach dem Naplo 22, darunter der Direktor der Kifindaer Sparkasse — verhaftet, und wegen dieser Verhaftungen fürchtete das Kifindaer deutsche und magyarische Bevölkerung Ausschreitungen von serbischer Seite. Deswegen wurden von Szegedin zwei Compagnien des 46. Infanterie-Regiments und eine Eskadron Husaren requirirt. Ein Gefängnis-Aufseher, Namens Rajkovich, hatte ein Fünfzehner-Comitee gebildet, welches im Begriffe war, ein Werbe- und National-Aulehens-Bureau ins Leben zu rufen. Rajkovich wurde in der rechtzeitig hinter Schloß und Riegel gesetzt. Aehnliches wird auch der Pol. Corr. aus Kifinda berichtet. Nach dieser Quelle stand Rajkovich im Verdachte, die ihm anvertrauten Gefangenen (1) zu einem Putsch benützen zu wollen.

Wien, 30. Juni. Die „Wiener Abendpost“ sieht im Punkte eines Kriegsausbruches zwischen Serben und Türken sehr trübe. Man habe freilich darauf hingewiesen, daß das Vorgehen Serbiens bisher darauf gerichtet war, den Angriff türkischerseits zu provozieren, um so der Pforte die Verantwortung der Friedensstörung zuzuschreiben. Dieses Bemühen konnte allerdings den Kriegsausbruch um einige Tage verzögern, allein an der Beurtheilung der serbischen Politik werde es wahrscheinlich ebenso wenig etwas zu ändern vermögen, als an der bedauerlichen Thatstache, daß der Zusammenstoß selbst allem Ermessens nach ein unvermeidlicher geworden sei. Während die Türkei, die keinerlei Aggressionszwecke Serbiens gegenüber verfolgte, sich die politischen Rückzugslinien vollständig gesichert erhalten habe, erscheine Letzteres auf eine Bahn gedrängt, auf welcher eine Umkehr, so sehr sie im wohlverstandenen Interesse des Vassallenstaates selbst liegen würde, unmöglich ist.

Wien, 1. Juli. Die Pforte richtete eine Circularenote an sämtliche Mächte, worin sie die Verantwortung für den Krieg auf Serbien wälzt und den Fürsten Milan als Rebellen seiner Fürstenwürde für verlustig erklärt.

Paris, 28. Juni. Der Senat und die Kammer streiten um die Gunst beim Volke und beim Präsidenten. Die Budget-Commission hat einstimmig beschlossen, ohne daß es die Regierung beantragte, dem Marschall für das Jahr 1877 für Extra-Untlohn, Reise-Spesen x. 300,000 Francs auszuwerfen, womit demselben klar bewiesen ist, daß er eintretenden Falles auch mit den radikalsten Ministern, wie Gambetta selbst, zu regieren im Stande wäre. Es ist dies die klügste und schlagendste Antwort auf die wieder im „Figaro“ erscheinenden Behereien und Instanzen des bekannten Bucheron, der unter dem Pseudonym Saint-Genest den Marschall

„Phantasirt furchterlich, die Kleine!“ erwiderte die Alte unerwürfig, „soll sie wirklich fort, Herr Graf?“

„Seestern nickte und sagte dann gebieterisch: „Führt mich zu ihr, — sie ist doch noch immer leise, ich meine, sie rast und schreit doch nicht laut?“

„Ach nein! sie weint nur immerfort und flüstert von einem Alfred, — doch fürchte ich wirklich für ihr Leben, wenn Sie das arme Kind in dieser grimmigen Kälte fort schleppen.“

Seestern erwiderte nichts, sondern trat hastig in eine Kammer, während ihm die Alte mit einem Lichte folgte. Esgikalt war's in diesem unheimlichen, feuchten Raum, und hier lag auf ärmlichem, hartem Lager, ohne jegliche liebevolle Pflege und Erquickung, Stradin's Weib, Alice oder vielmehr Jeannette, der unglücklichen Valeria Tochter. Sieberhize wußte in ihrem zarten Körper, ein milder Gott habe mitleidig die Wirklichkeit ihrem Bewußtsein entrückt und andere Träume ihrer Phantasie verliehen.

Der Leser erinnert sich, daß Alice, wie wir ferner nennen wollen, während der schrecklichen Katastrophe nach ihrer Trauung in jener Dorfkirche von dem Herzog Friedrich und seinem Kumpan dem Kammerjunker Holstein, entführt wurde. — Der Herzog hielt sich eine Zeitlang auf dem Schlosse seines Oheims verborgen, als plötzlich seine Gemahlin erschien, und von der grenzenlosen Verwirrung, worin ihn, sowohl wie Holstein, ihre Ankunft stürzte, begünstigt, wagte es Alice, einen unbewachten Augenblick zu benutzen

mit Schmeicheleien überschüttet und gegen die Republikaner aufzustechen.

— In Frankreich ist die parlamentarische Situation ziemlich gespannt. Die Linke der Deputirten-Kammer ist fest entschlossen, den nur vom linken Centrum acceptirten Antrag Ferry's auf provisorische Lösung der Mairesfrage zu verwerfen und das Prinzip der Wahl der Maires durch die Kommunalräthe in allen Gemeinden Frankreichs, mit Ausnahme von Paris, aufrecht zu erhalten. Andererseits soll die Regierung entschlossen sein, gelegentlich der Debatte des Ferry'schen Antrages die Kabinetsfrage zu stellen.

Paris, 30. Juni. Die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon hat dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe die Summe von 25,000 Frs. für die durch Überschwemmung geschädigten Bewohner des Elusses überhendet; dieselbe hat auch den auf gleiche Weise Geschädigten in der Schweiz eine Unterstützung zugewendet.

— Wie aus Petersburg telegraphirt wird, hat die russische Regierung noch in der ersten Stunde Alles aufgeboten, um Milan mores zu lehren; aber dieser erklärte, er werde von der drängenden Bevölkerung geschoben und könne die von den Türken verübten Grenzverletzungen nicht länger mit Gemüthsruhe mit ansehen, was ihm bekanntlich nicht im Wege gestanden, nahezu ein volles Jahr hindurch die türkischen Gebiete den zahllosen Freihaaren seiner geliebten Unterthanen gleichjam als herrenlos, als blutigen Tummelplatz zu überlassen. Nach denselben Petersburger Meldungen weint Milan der explodirten schönen Idee, Bosnien als Vicekönig sein Eigen nennen zu können, eine Thräne nach, sitemal dieses Auskunftsmittei scherlich den Frieden hätte retten können.

— Zwischen Russland und England wird seit einiger Zeit verhandelt, um den eventuellen Krieg zwischen Serbien und der Pforte strengstens zu lokalisiren. Beide Mächte sollten sich verpflichten, weder den Serben, noch den Türken irgend welche materielle Unterstützung angedeihen zu lassen. Jetzt wird nun aus Wien gemeldet: „Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen England und Russland erlitt einen starken Stoß in Folge einer Notifikation des russischen Generalkonsuls Jonin, daß ein Schiff mit englischen Waffen für Mukhtar Pascha bestimmt, an seinem Bestimmungsort angelangt sei, und daß ein Attache der Wiener englischen Botschaft dem genannten Pascha Geld überbracht habe. Der Czar soll sich hierüber sehr erbittert geäußert und Befehl ertheilt haben, für Serbien 4 Millionen Rubel flüssig zu machen. Letztere Nachricht erscheint einigermaßen verdächtig und stark darauf berechnet, den Kredit Serbiens bei seinen Lieferanten zu stärken.“

Belgrad, 30. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist das Ultimatum an die türkische Regierung vorgestern nach Konstantinopel abgegangen und dürste morgen oder übermorgen überreicht werden.

— In Belgrad sind plötzlich, kurz nach der Abreise des Fürsten Milan ins Lager, große Besorgnisse vor einem Angriffe der türkischen Donauflotte aufgetaucht. Diese Flotille, deren Stärke übrigens nicht genau bekannt ist, hat gegenwärtig ihre Stationsplätze in Rischkut, bei Gingewo und an der Sulimamündung der Donau. Wenn sie gehörig ausgerüstet ist und gut geführt wird, so ist sie im Stande, die Städte Semendria und Belgrad zusammenzuziehen. Wohl hat Belgrad eine Citadelle und Semendria führt sogar den Namen einer Festung, allein die betreffenden Werke sind nicht von der Beschaffenheit, daß sie ein ernsthaftes und mit modernen Mitteln durchgeführtes Bombardement abwehren könnten. Die Werke von Semendria werden nun mit aller Haff verstärkt und die bisherige, aus Landwehrtruppen bestehende Besatzung wird durch reguläres Militär ersetzt, allein solche Vorbereitungen bedürfen, um wirksam zu werden, einer gewissen Zeit zur Durchführung. Es wurde, nach den zugehenden Mittheilungen, die Frage erörtert, ob der Schutz Belgrads und Semendrias nicht am leichtesten und zweckmäßigsten durch Verstärkung von Torpedos in die Donau bewerkstelligt werden könnte, allein dem steht entgegen, daß die Donau kraft internationaler

und auf's Gerauhewohl zu entfliehen. Wohin sollte sie sich wenden? — nach Stradini zu fragen, fehlte ihr der Muth, so suchte sie, mit Verzweiflung im Herzen, die nur allein einen solchen Entschluß hervorruhen konnte, ihre alte Herrin wieder auf, wo eine entzückende Zukunft ihrer harzte. Doch ihr frommes, engelreines Gemüth wünschte in dieser Rückkehr eine Sühne zu erblicken und ertrug geduldig ihr grausames Schicksal; was galt ihr die Härte der Gräfin gegen die Leidenschaft des Herzogs?

Wie sie durch Jeannette gerettet wurde und wie das Geschick sie auf's Neue dem Grafen, ihrem Vater, zuwarf, wissen wir bereits; war es ein Wunder, daß die entzückende Entdeckung alle Händen löste, welche sie mit neuer Hoffnung an's Leben knüpste, daß Geist und Körper unter diesem tödlichen Streiche zusammenbrechen müssten?

Seestern beugte sich über sie, und in seinem glühenden Auge war keine Vaterliebe, diese milde Flamme der Gottheit, zu lesen, die verzehrende Gluth der Leidenschaft rollte darin und ließ ihn in der ungewissen Beleuchtung des düstern Lichtes in schauerlich-dämonischer Gestalt erscheinen.

Alice blickte ihn starr und witt an, und unaufhaltsam rollten ihre Thränen, welche das aufgelöste, goldne Haar befeuchteten.

„Wie schön ist sie.“ murmelte Seestern, „daß mich Blindheit schlagen mußte; überraschte mich nicht im zarten Kindesalter. Ihre seltsame Schönheit? —

Alte ein offener Strom ist, der dem Verkehr zugänglich sein muß. Die Anbringung von Torpedos würde aber die Schifffahrt unmöglich machen und zunächst die Interessen Österreichs in der stärksten Weise benachtheiligen. Die serbische Regierung wird also wohl davon Umgang nehmen müssen, durch Torpedos die Annäherung der türkischen Flotille an die genannten Orte zu verhindern.

— Es fehlen bis zur Stunde noch alle authentischen Nachrichten über den angeblichen Einfall serbischer Freiwilligen-Korps in das türkische Gebiet. Inzwischen soll aus Belgrad an die zum Überschreiten der Drina bereitstehenden Corps Kontre-Orde abgegangen sein, nach welcher sich dieselben bis zur Ankunft des Fürsten jeder Bewegung zu enthalten hätten. Dies allein würde einigermaßen den Mangel positiver Nachrichten vom Schauplatz der Begebenheiten erklären.

— Die Abreise des Fürsten Milan ins Hauptquartier ist nicht ohne Unfall abgegangen. Man meldet darüber aus Belgrad, via Semlin, telegraphisch vom 30. Juni: „Der Fürst verließ hente Morgen 5 Uhr Belgrad. Vorher celebrierte der Metropolit die Messe, welcher der Fürst, die Fürstin und sämtliche Minister beiwohnten. Große Menschenmassen begrüßten den Fürsten sympathisch. Nach Beendigung der Messe bestieg der Fürst und die Fürstin ihren Wagen, um zum Hafen zu fahren. Auf dem Wege dahin scheuten plötzlich die Pferde, gingen durch und konnten nur mit Mühe gebändigt werden. Vorher war der Fürst abgesprungen und seinen Beimüthungen gelang es endlich, die Fürstin, die hochschwanger ist, in Sicherheit zu bringen. Dieser Vorfall wird im Volke übel gedeutet. Im Hafen hielt der Fürst vor den aufgestellten Truppen, er berührte die Fahne und küßte sie und sprach die Soldaten als Brüder an, in deren Obhut er seine Hauptstadt lasse, da er selbst vor den Kind gehe, der die Landesgrenzen bedrohe. Dann schiffte er sich, von Glockläutern, Kanonendonner und Abschiedsrufen begleitet ein. Heute noch soll der Fürst an der Grenze eintreffen, zu welchem Zweck ein mehrfacher Pferdewechsel vorbereitet ist. In Alexandria, bei welchem Orte die serbische und die türkische Vorhut einander bereits in Gesichtsweite nahe gerückt sind, wird die Armee bestichtigt und darauf das fürstliche Hauptquartier nach Djuprija verlegt werden.“ Für die abergläubischen Serben ist dieser Unfall allerdings kein gutes Omen.

Konstantinopel, 28. Juni. Nächsten Sonntag geht Abdül Kerim Pascha von hier nach Nisch ab, um das Oberkommando der ottomanischen Streitkräfte gegen Serbien zu übernehmen. Vorher trifft er noch Anordnungen, daß möglichst zahlreiche Truppen rasch nachgesendet werden. Beiläufig gleichzeitig mit dem Kriegsminister werden sich theils von hier, theils von der Provinz 12,000 Mann in Bewegung setzen, die sämtlich an die serbische Grenze dirigirt sind. Weitere 20,000 Mann werden kurz darauf folgen. In den letzten Tagen hat die Regierung nicht ohne Mühe größere Geldmittel flüssig gemacht, die beim Eintreffen des Kriegsministers in Nisch zur Vertheilung gelangen sollen. Abdül Kerim Pascha ist entschlossen, einen serbischen Angriff abzuwarten, dann aber bis zum Neujahrstag zu gehen. Man ist hier durchbar erbittert gegen Serbien und will es vollständig niederwerfen. Zu diesem Behufe würde man auch bedeutende Opfer nicht scheuen, um Montenegro zu vollständiger Ruhe zu veranlassen. Die Pforte zweifelt nicht, daß sie Serbien bezwingen werde, fürchtet jedoch das Eingreifen europäischer Mächte zu Gunsten des Ruhesäfers. Seitdem Serbiens Action unaufhörlich war, hat sich hier die Situation verschlimmert. Im Kabinett selbst sind principielle Differenzen aufgetaucht. Die Majorität der Minister verlangt, es solle zuerst im ganzen Reiche die Ruhe hergestellt werden, ehe man zu Reformen schreitet. Midhat Pascha glaubt jedoch, keine Unterbrechung eintreten lassen zu sollen. Der Großvezier hält zur Majorität, welche in Folge dessen Midhat's Pläne überhaupt bekämpft. Auch die öffentliche Meinung hat sich in zwei Lager getheilt. Eine Transaction zwischen den Parteien wäre allerdings leichter möglich nach einem durchschlagenden Erfolge gegen Serbien und die Aufständischen. Jetzt könnte man die ganze

Mein Kind. — Thorheit, — ich lieb sie, — was schreckt mich denn? — Ammenmärchen eines Jenseits? — wenn die morsche Brücke, welche mich mit dem Leben verbindet, zusammenbricht, dann fahre wohl, — ein Hauch, ein Athemzug. — das ist das ganze Maitonnement einer unsterblichen Seele, eines pfäffischen Wizes, mit dem man den Menschen allein slavisch fesseln will. — Genuß ist mein Glaube, meine Religion, und fest will ich diese halten, so lange der Hauch mich noch belebt. — Habt Ihr den alten Jakob bestellt?“ wandte er sich plötzlich zu der Alten.

„Er wartet auf Ihren Befehl, Herr Graf.“ erwiderte diese etwas mürrisch.

„Dann geht und sagt ihm, er möge rasch anspannen, in zehn Minuten bin ich oben in der Allee.“

Die Alte eilte brummend hinaus, jetzt, da ihr heimlicher Gast Geld zeigte, ging er mit der Kranken fort, das war ihr nicht recht.

Als sie die Kammer verlassen, zählte Seestern die Papiere durch, welche Andrea ihm gegeben und sein zufriedenes Lächeln zeigte, daß er in seiner Erwartung nicht getäuscht sei; vorsichtig barg er sie in seinem Rock, ein einziges zurückbehaltend, welches er der Alten bei ihrer Rückkehr einhändigte.

(Fortsetzung folgt.)

Kraft der Pacification und dann den Reformen zuwenden. Außerdem wären nach einem solchen Erfolge auch die Reformgegner leichter niederzuhalten. Dies der Conflict im Cabinet. Der Sultan selbst scheint zu schwanken. Einigermassen beruhigend ist die große Aufregung der Massen, die systematisch in Athem gehalten zu werden scheinen. Allerlei Gerüchte durchschwirren die Luft, die bald von Verschwörungen in der Stadt, bald von dem Anwesen der Russen wissen wollen. Der Pöbel glaubt Alles, erschrickt und verbreitet Schrecken. Gestern hieß es, General Ignatief habe seine ehemaligen Creaturen und deren Anhänger zu einem Sturm auf den Sternen-Klost, wo Sultan Murad weilt, aufgestachelt, und gleich-

zeitig hieß es, daß die englische Flotte herankomme, um den Sultan zu schützen. Eine zufällige Zusammenkunft mehrerer europäischer Vertreter, die mit blitzartiger Schnelligkeit in der Stadt bekannt wurde, deutete man als Bestätigung einer großen Gefahr. In Allgemeinen verdient die Stimmung volle Beachtung. Es wäre zu wünschen, daß sich keine fremden Einflüsse in der jetzigen Krisis geltend zu machen suchten. Hier kann jedes Eincreisen von dritter Seite die Aufregung nur steigern und die Parteien mehr und mehr gegen einander heben. Noch gefährlicher wäre es, wollte sichemand zwischen die Pforte und Serbien zu Gunsten des Letzteren drängen. Wie die Stimmung hier ist, würde man sich keine weitere

Demüthigung gefallen lassen, am wenigsten Serbien gegenüber. Wer würde man in der That an den Fanatismus der Massen appelliren und eine furchtbare Katastrophe heraufbeschwören. So viel im Allgemeinen über die Situation. Daran, daß die Pforte stark genug ist, Serbien und nöthigenfalls auch Montenegro zurückzuweisen, obgleich Montenegros Haltung bis jetzt nicht besorgniserregend ist, darf kaum bezweifelt werden. Wenigstens versichert Abdul Kerim Paşa, daß er die Mittel habe und hoffe, sie mit Erfolg anzuwenden, um Serbiens Angriffe vollständig abzuwehren und die Ruhe bald überall herzustellen. 262

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni d. J. sind dem Schulzen Bresle und dessen Knechte Panter zu Wepriz folgende Sachen: ein grau- und schwarzfleckiger Rock, ein Paar weiß- und schwarzfleckte Sommerhosen, zwei Paar gerippte Sommerhosen, eine schwarze Tuchweste, eine graue gerippte Weste, ein gelbbaunes Sommerjaquet, eine roth- und schwarzkarrierte Jacke, eine Unterjacke, ein roth- und weißflecktes Shawltuch, eine alte defekte Kessell-Unterjacke, zwei Chemijets, ein Paar graue Strümpfe, ein Paar alte Hosenträger gestohlen worden.

Es wird um Beihilfe zur Ermittlung des Diebes und der gestohlenen Sachen ersucht.

Landsberg a. W., den 1. Juli 1876.
Der Staats-Anwalt.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Hut-, Mützen-, Schuh- und Stiefel-Geschäft befindet sich jetzt 62. Richtstraße 62, im Hause des Klempnermeisters Herrn Schacks am Markt.

H. Kuklinsky, Hutfabrikant.

Ich wohne

Kaiser-Franz-Grenadierplatz No. 1. Berlin, d. 1. Juli 1876.

Dr. Proskauer.

Meinen wertvollen Kunden und Gönnern die Nachricht, daß ich jetzt

Ziegelstraße No. 4, im früher Gärtnerei Vorh. schen Hause, beim Tischlermeister Hrn. A. Scherin wohne.

Willnowski,

Ziegel- u. Schieferdeckerstr.

Ich wohne jetzt

Wollstraße No. 7, dem Pommerschen Hause schräg gegenüber.

A. Zimmer,

Instrumentenschleifer und Sieb-Fabrikant.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 34.

W. Mögelin,

Schuhmachermeister.

Ich wohne jetzt

Wollstraße No. 68, eine Treppe.

H. Ehrenberg,

Schuhmachermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Richtstraße No. 42.

F. Paetsch,

Kleidermacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Louisenstraße No. 38, im Hause des Bäckermeisters Herrn Heißig.

F. Hrien,

Kleidermacher.

Ich bin aus Danzig zurückgekehrt und wohne jetzt

Louisenstraße 16, 1 Et.

Dr. Lehmann,

prakt. Arzt.

Meine Wohnung befindet sich

Wollstraße No. 23.

Kondeck, Schuhmachernistr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Dammstraße No. 12b,

im Hause des Nadlermstrs. Hrn. Köppen.

Gustav Häding,

Glasermester.

Meine Wohnung befindet sich

Wasserstraße No. 11.

W. Bündig,

Schneidermeister.

Meinen wertvollen Kunden die Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt

Ziegelstraße No. 4

befindet.

Martha Willnowsky,

Schneiderin.

Eine Drehrolle

steht zur täglichen Benutzung

Wall No. 39.

Güthler's Bierhalle.

Morgen Mittwoch den 5. Juli, von

7½ Uhr an,

Abend - Concert.

Entree 10 Pf.

Freytag.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch, als am Jahrmarktstage

Tanzvergnügen.

Aufgang 4 Uhr.

Preussischer Hof.

Morgen, als am Jahrmarktstage findet bei mir

Tanzvergnügen

statt.

Aufgang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Hierzu laden freundlich ein

Otto Fiocati.

Güthler's Halle.

Donnerstag den 6. Juli er,

Abends 8 Uhr,

Vocal- und Instrumental-

CONCERT,

ausgeführt von dem Männer-Gesangverein und der Kapelle des Stadtmusikus Herrn

Freytag. — Entree 25 Pf.

Der ganze Ertrag ist zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Programme besagen das Nächste.

Männer - Gesangverein.

Mittwoch Abend, präzise 8 Uhr, im

Gesellschaftshause.

Damen-Unterhaltungs-Verein.

Des Markttages wegen findet das Ver-

gnügen diesmal erst Montag den 10. d.

statt. Der Vorstand.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die Loope zur Verloofung bei der

Industrie-Ausstellung in Darmstadt sind

angekommen und können bei Herrn

Engelien (neben der Post) à Loos

1 Mark in Empfang genommen werden.

Höchster Gewinn im Werthe von 3500 M.

Der Vorstand.

Gustav Levy,

No. 9, am Markt No. 9,

empfiehlt sein großes und schönes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-

Garderobe

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Mein

Tuch- und Woll-Waaren-Lager,

en gros et en détail,

ist durch sehr günstige Einfäuse moderner und guter Stoffe wieder reichhaltig assortirt und macht ich insbesondere auch Wiederverkäufer auf einen großen Posten

Buckskins

aufmerksam, den ich 20 Prozent unter bisherigem Preise abgeben kann.

Gustav Levy,

No. 9. am Markt No. 9.

Jahrmarkt - Anzeige.

Den geehrten Herrschaften und meinen wertvollen Kunden von Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinen

Posamentir- und Kurzwaaren,

sowie Kupferschablonen zur Wäschestickerei zum Verkauf eintreffe und zu äußerst billigen Fabrikpreisen verkaufe.

Preis - Courant.

Schablonen, 2 verschlungene Buchstaben, 3 Sgr., Langketten à 1½ Sgr., Eckenstücke 1½ Sgr., Einfäße 1½ Sgr., Röllchengarn, 6 Stück 2½ Sgr., Eisengarn à Dutzend 2 Sgr., Zeichengarn 6 Stück 2½ Sgr., Maschinengarn à Dhd. 8 Sgr., 3 Stück 2 Sgr., Prinzen Victoria-Nähnadeln 25 Stück 1½ Sgr., 100 Stück 5 Sgr., Prima-Nähnadeln 100 Stück 3 Sgr., Carlshader Stecknadeln 3 Packete 2½ Sgr., fein lackierte Haarnadeln 3 Packete 1 Sgr., Haarnadeln mit weißen Spangen 2 Packete 1 Sgr., Stopfnadeln 25 Stück, sortirt, 1½ Sgr., weiße Haken und Dosen 144 Stück 2½ Sgr., schwarze Haken und Dosen 288 Stück 2 Sgr., Sicherheitsnadeln à Dutzend 1 Sgr., guten Haarswirn eine Zaipe 1½ Sgr., Körperband 3 Stück 2½ Sgr., Reinenbänder in allen Breiten sehr billig, schwarze Knopfnadeln 2 Dutzend 1 Sgr., Stahlfedern à Dhd. 1 Sgr., Schnurknoten alle Sorten von 1 Sgr. an bis 3 Sgr., Schablonenkästen, Inhalt: Farbe, Pinsel, Napf, Zähnen, Langette und das ganze Alphabet 6 Sgr., Porzellanknöpfe 6 Dutzend 1 Sgr., Hemdenknöpfe 2 Dutzend von 1 Sgr. an, Haubenknöpfe mit 2 Löchern 3 Dutzend 2½ Sgr., Aufschürzer, Strumpfbänder, Haubenbänder sehr billig.

Mein Stand ist Schloßstraße, vor dem Geschäft Lokal des Herrn Julius Wolff, an der Firma kenntlich.

A. R. Müller aus Berlin.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum von Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute Dienstag den 4. Juli nur auf einige Tage im Hause des Hrn.

Aisch, am Markt, im „goldenem Lamm“,

einen großen Posten Wgare, bestehend in Schürzen, Handschuhen, Stepprocken, Wäsche, Strümpfen etc. zum Verkauf gestellt habe; wie von früher bekannt, werden sämtliche Gegenstände Erbschaftsregulirungs halber zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Auf diesen so selten vorkommenden Gelegenheitskauf wird ein gehörtes Publikum aufmerksam gemacht.

Mehrere Hundert Dutzend Strümpfe für Kinder von 1-15 Jahren werden mit 4 Mark pro Dutzend abgegeben.

Glasser Kattune

zu 30 Pf., sowie

Französische Percals

in neuesten Mustern empfiehlt billig

W. Wahrenberg.

Ein guter Osen zum Abbruch steht zum

Verkauf Brückenstraße 13.

Der Herr Handlungs-Commis Eichenwald ist nicht mehr in meinem Geschäft.

Gustav Levy.

5½ breite
echt französische Percals
verkaufe die Elle mit 3 Sgr. und
Piqué,
die Elle 4 Sgr.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Markt - Anzeige
der Pfefferküchler und Conditoren
J. A. W. Degebrodt & Söhne

aus Berlin,
Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen
Carl von Preussen.

Wir geben uns die Ehre, unsere Ankunft zu diesem Jahrmarkt ergebnis zu melden und um die uns seit Jahren gütig gewährte Gnst auch diesmal freundlich zu bitten.

Unser Stand ist in der Reihe der übrigen Herren Conditoren und an der Firma kenntlich, worauf wir zu achten bitten.

Gras - Verpachtung.

Die diesjährige

Gras - Nutzung
der
herrschäftlichen Elsstrahle
soll

Montag den 10. Juli d. J.,
von

Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend verpachtet werden.

Eine Anzahlung des Pachtgeldes ist nicht erforderlich.

Die sonstigen Bedingungen werden im Te-

mine bekannt gemacht.

Leipzg, den 26. Juni 1876.

Das Dominium.

Bekanntmachung.

Die
Gras - Nutzung
unserer Luse, 24 Morgen, unweit des
Gralower Lusenhauses,
wollen wir
Donnerstag den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend verpachtet.
Bantoch, den 2. Juli 1876.

List & Liefke.

1500 Ruthen - Besen
verkaufe, um damit zu räumen, zu
9 Pf. pro Stück.
Siegfried Basch.

Meine Nadelwiese,
über 20 Morgen groß, ist zu verkaufen.
P. Kassmann,
Dammstraße 58.

Jahrmarkts - Anzeige.

Dem geehrten Publikum Landsbergs,
sowie meinen werthen Kunden die ergebene
Anzeige, daß ich zu diesem Jahrmarkt meine
Posamentir - Waaren,

sowie die
englischen Nähnadeln
wieder zum allerbilligsten Preise verkaufe.
Ich bitte insbesondere die Damen um
recht zahlreichen Besuch.

Mein Stand ist, wie immer, in der
Weißwaaren-Reihe, Eingang von der Richt-
straße, Eckbude.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Posamentirwaaren - Lager

von

G. Haack aus Berlin.

Warning.

Ich warne hiermit Ledermann, den
Fussteig über meine Angerparzelle auf dem
großen Anger zu betreten, da derselbe bei
Pfändung verboten ist.

Aug. Bennewitz.



Franz Christoph's
Fußboden - Glanz-
Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlage für Landsberg a. W. bei Herrn Jul. Wolff.

Keine Marstschreierei! —
sondern reelle Belohnung und Hilfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei (H. 0350)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-
seiegelt. Original - Ausgabe von
Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung, auch in Breslau von
der Schletter'schen Buchhandlung,
sowie von dem Verfasser, Hohestr.
Leipzig. Preis 4 Mark. Dr. L.

Adolph Kirchner,
Conditor und Pfefferküchler
aus Frankfurt a. O.

empfiehlt zum gegenwärtigen Jahrmarkt
den geehrten Bewohnern Landsbergs und
Umgegend die verschiedensten
Pfefferküchen u. Zuckerwaren,
überhaupt alle beliebten Artikel dieses
Faches in bekannter Güte.

Freundlichst lädt zum Einkauf ein

Adolph Kirchner.

Mein Stand ist in der Reihe der
übrigen Herren Conditoren.

Gas - Coaks

bestier Qualität, aus englischen Kohlen ge-
wonnen, kostet von heute ab bei gleichzeitiger
Entnahme von 10 Hektolitern und mehr
90 Pf. pro Hektoliter; einzelne Hektoliter
1 Mark.

Landsberg a. W., den 1. Juli 1876.

Verwaltung der Gas-Anstalt.

A. Voss.

Grundstücks - Verkauf.

Das dem Eigentümer Herrn Erd-
mann Friedrich Klatté gehörige, zu
Johanneshof belegene, unter No. 3
von diesem Orte eingetragene Grundstück,
welches aus guten Wohn- und Wirtschafts-
Gebäuden und 59 Morgen Bruchland
I. und II. Klasse besteht, bin ich beauftragt,
mit der vollständigen diesjährigen Ernte
entweder im Ganzen oder in einzelnen Par-
zellen zu verkaufen, und habe zur Besprechung
der näheren Bedingungen einen Termin auf

Sonntag den 9. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle angezeigt, zu welchem ich
Käufer mit dem Bemühen einlade, daß ich
die Bedingungen im Termin bekannt machen
werde und Karten und Auszüge vor dem
Termin bei mir eingesehen werden können.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1876.

A. Hesse, Auctionator,
Friedeberger Straße 1.

Bon

Montag den 3. Juli d. J.

ab befindet sich mein

Flaschen - Bier - Verlag

Post- u. Wollstr.-Ecke 6,
und bitte ich meine geehrte Kundschaft, daß
mir gezeichnete Vertrauen auch in meine
neue Wohnung zu übertragen.

Die Eröffnung meines neuen

Restaurants,

Post- u. Wollstraßen-Ecke 6,
werde ich seiner Zeit anzeigen.

Carl Mielke.

Erections - Formulare
für Amtsverwalter sind jetzt vorrätig in
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ernte - Pläne

von 1 Thlr. 23 Sgr. bis
3½ Thlr. empfiehlt

Alexander Bahr.

Geschäfts - Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich
hiermit ergebenst an, daß ich die

Bäckerei

von Herrn Friedrich am 1. Juli d. J.
übernommen habe, und für gute, schmack-
hafte Waare sorgen werde.

Carl Lube.

Mein großes

Waaren - Lager,

sowie

Bettfedern,
Dämmen

und

fertige Betten

empfiehlt in großer Auswahl
billigst.

A. S. Simonsohn,
Richtstraße 19, eine Treppe.

Max Manthey's
lithographische Anstalt,
Autographie
und Druckerei.

Geschäftslokal: Wohnung:
22. Wollstraße 22. 19. Theaterstraße 19.

Allerbilligste Anfertigung jeder Druckarbeit.

Mein
Assicuranz - Comtoir
befindet sich vom 1. Juli
er. ab

Poststraße No. 3

1 Treppe hoch.

Julius Seidlitz.

Vom 2. Juli d. J. ab ist
meine Wohnung

am Markt No. 11,

im Hause des Hrn. C. Klemm.

Dr. Nehse.

Produkten - Berichte

vom 1. Juli.

Berlin. Weizen 200—240 Pf. Roggen

152—183 Pf. Gerste 156—189 Pf.

Häfer 155—198 Pf. Erbsen 193—225 Pf.

Rübbi 65,8 Pf. Leinöl — Pf. Spiritus

52,8 Pf. Stettin. Weizen 209,00 Pf. Roggen

151,00 Pf. Rübbi 65,00 Pf. Spiritus

50,80 Pf.

Treptow. Weizen 200,00 Pf. Roggen

151,00 Pf. Rübbi 65,00 Pf. Spiritus

50,80 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Rudolf Schmid

Landsberg a. W., den 4. Juli 1876.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

XIII.

Schwerin a. W., 20. Juni. Für die heutige Sitzung des Volksbildungsgesellschafts-Vereins hatte der Kreisrichter Wasch einen Vortrag über „die rechtliche Bedeutung der Privatamoneen“ übernommen. Der selbe sprach über Anzeigen, betreffend den Verkauf von Waren, über das Recht der Gastwirths, jemanden aus dem Lokal zu verweisen, über Hausfriedensbruch, Hindern von Gegenständen, über Anzeigen, der Frau nichts zu borgen; über Zurücknahme von Bekleidungen und über Injurienprozesse; über Anzeigen, betreffend die Uebernahme eines Geschäfts, über das Verfahren bei Ueberwendung von nicht bestellten Waren, und schloß am jeden dieser Punkte Erklärungen und Belehrungen. — Der Vortrag enthielt so viel Interessantes und Belehrendes, daß dem Vortragenden von der ca. 250 Personen zahlenden Versammlung lauter Beifall zu Theil wurde. — Der Fragebogen enthielt drei Fragen. — Hierauf geschah die Verathung des Staats pro 1876, dessen Genehmigung ohne Weiteres erfolgte. — Dem Antrag des Vorstandes, die städtischen Behörden um Unterstützung zur Gründung einer Bibliothek für den Verein wurde Folge gegeben, während der Antrag des Gymnasiallehrer Ziegel, die übrigen Vereine Schwerins Behufs Gründung und Erhaltung einer gemeinsamen Bibliothek zu einer Vereinigung aufzufordern, nach lebhafter Diskussion abgelehnt wurden.

Der Märkische Forst-Verein

hielt seine fünfte Jahres-Versammlung am 26. und 27. v. Mts. — diesmal in Lübben — ab, und zwar unter dem Vorste des königlichen Ober-Forstmeisters von Massow aus Potsdam; nachdem der Beichlub hierzu bei gleicher Veraulassung im vergangenen Jahre in Freienwalde gefaßt worden war. Vornehmlich mochten wohl die Kulturanlagen des auch in weiterer Ferne bekannten Spreewaldes und seine Anziehungskraft die Veraulassung hierzu gegeben haben. — Nachdem mit großer Willkürigkeit der Vorstehende der Landes-Deputation der Niederlausitz, der B. G. Rath Frhr. v. Manteuffel die Genehmigung ertheilt hatte, soweit die Räume vorhanden, die Vereinsmitglieder im hiesigen Landhause zu logiren, wurde gleichzeitig der Saal befußt Abhaltung der Sitzungen, bereitwillig zur Verfügung gestellt. — Zur Tagesordnung selbst gelangten, so meldet das „Gebüter Kreis- und Intelligenzblatt“, nachstehende Punkte:

1. Vorstandswahl. 2. Wahl der einzelnen Kommissionen. 3. Mittheilung über eine Anfrage, betreffend die Anlage und Unterhaltung einer Fischzuchanstalt durch den Märkischen Forstverein. 4. In welcher Weise dürfte zweckmäßig die Einrichtung von Forstschulen zur Heranbildung von Forstschulbeamten erfolgen? 5. Welche Erfahrungen liegen darüber vor, ob es möglich sein wird, durch Planter- oder Samenschlagwirtschaft die Mai- fäkalität für die Kiefernwaldungen zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern? 6. Unter welchen Verhältnissen und mit welchen Mitteln läßt sich die Erhaltung des Hochwildstandes mit den Anforderungen einer geordneten Land- und Forstwirtschaft vereinigen?

Der zweite Tag vereinigte die Mitglieder, welchen, nebenher bemerk, auch der Landschafts-Direktor von Löbbecke zu Brandenburg angehört und hier mittagte, zu einer Exkursion über Petkan's Berg, wohin zu Wagen gefahren wurde, von hier aus zu Kahn nach dem zum Unterforst Schleping gehörigen Puhl. Auf der Fahrt dorthin wurde von einem der Veteranen des Vereins, von dem Obersforster Fischer in Sorau, just, als die Gesellschaft an dem prachtvollen Erlenbestande angelangt war, welchen Fischer als damaliger Assistent des Obersforsters Pachke zu Börnicke vor gerade 40 Jahren in Rabattenform angelegt hatte, ein detaillirter Bertrag über die Eigenthümlichkeiten der damaligen Verhältnisse bei derlei Anlagen gehalten und nannte derselbe die damaligen verschwindend geringen Kulturstoffbeträge in Zahlen, welche etwa fünfzig geringer als heute zu Tage sich stellten und unwillkürlich die Heiterkeit der aufmerksamen Zuhörer erregten. —

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht zu Landsberg a. W.

Sitzung vom 29. Juni 1876.

Zur Verhandlung gelangten heute zwei Anklagesachen wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, und zwar 1. die wider den Krankenwärter Gutt aus Arnswalde, 2. die wider die Fleischhermeister Wilhelm Gerbig und Franz Dräger aus Liebenow. In beiden Sachen wurde die Offenlichkeit ausgeschlossen. Wie verlautet, sollen beide Verhandlungen mit Frei- spruchung der resp. Angeklagten geendigt haben.

Sitzung vom 30. Juni 1876.

Auch am heutigen Tage kamen zwei Sachen zur Verhandlung: 1. die Anklagesache wider den Arbeitsmann Friedrich Wilhelm Splettößer aus Driesen, wegen verüchter Brandstiftung. Vertheidiger: Justizrat Glogau. Der Thatbestand ist folgender: Zu Mühlendorf bei Driesen befindet sich ein den Sydow'schen Erben gehöriges Gebäude, das Sydow'sche Armenhaus oder Ziegeleihaus genannt, welches von den Sydow'schen Erben theilweise als Obdach für die Ortsarmen benutzt wird, deren Unterbringung ihnen obliegt. Das 90 bis 100 Fuß lange Gebäude ist ganz aus Lehm- fachwerk gebaut, an den Giebeln mit Brettern ver-

schlagen und mit einem Ziegeldache versehen. Es enthält sehr viel Holzmaterial und seine Eingänge sind verhältnismäßig schmal. Umgeben ist es auf der Südseite von zwei aus Fachwerk mit Ziegeldach erbauten Ställen und auf der Nordseite von der Sydow'schen Ziegelei. Letztere nähert sich der Nordostecke des Ziegeleihaus mit ihrer entsprechenden Ecke bis auf 36 Fuß, ist auf der dem gedachten Hause zugewendeten Langseite mit Bretterklappen versehen, im Uebrigen aus Stein- fachwerk gebaut und mit einem Ziegeldache bedeckt. Von den beiden Ställen, welche etwa 23 Fuß von der Südseite des Ziegeleihaus entfernt sind, liegt der eine mit seinem westlichen Flügel in der gedachten Entfernung von 23 Fuß derjenigen Kammer gegenüber, welche die Südwestecke des Ziegeleihaus einnimmt. Besagte Kammer diente von Michaelis 1874 bis zum 26. Mai 1875 dem Ortsarman Friedrich Wilhelm Splettößer, dem Angeklagten, und dessen Familie als Wohnung. Sie ist etwa 12 Fuß breit und 18 Fuß lang und nur mit der angrenzenden, von dem Ortsarman Lehmann und seiner Familie bewohnten Stube durch eine Thür verbunden, so daß die Splettößer'sche Familie, um in ihre Behausung zu gelangen, die Lehmann'sche Stube passieren mußte. In der Lehmann'schen Stube befindet sich ein Kamin. Der Fußboden der Splettößer'schen Kammer besteht aus Lehmb; die Wände sind durchweg aus Lehmfachwerk und ruhen auf Balken (Schwellen), welche am Fußboden entlang liegen; nur der Giebel ist mit Steinen ausgefacht. Die Decke besteht aus einem Windelboden und in der Giebelwand der Kammer befindet sich ein Loch, welches durch die Fortnahme eines Steines entstanden und geeignet ist, Zug in der Kammer zu erzeugen. Die Kammer wird nur spärlich durch eine Scheibe des im Uebrigen mit Ziegelsteinen zugesetzten Fensters erleuchtet. Das Mobiliar der Kammer bestand aus einem alten Tisch und einem alten Spinde und auf dem Fußboden lagerte Stroh, Moos und Schutt. Das Sydow'sche Armenhaus wurde als solches nur hinsichtlich der Stube der Familie Lehmann und der daran grenzenden Kammer der Familie Splettößer benutzt. Die übrigen Räumlichkeiten desselben, bestehend aus noch fünf Stuben und eben so viel Kammern, waren an drei Familien vermietet. — Ein Brand im Innern der von der Splettößer'schen Familie bisher innegehabten Wohnung entstanden, würde voraussichtlich das Haus und auch die in der Nähe befindliche Ziegelei zerstört haben. Es würde dies eine große Gefahr für das Leben der zahlreichen erwachsenen und unerwachsenen Bewohner des Hauses abgegeben haben. Die Splettößer'schen Eheleute standen sich mit den übrigen Bewohnern des Hauses schlecht. Mann und Frau waren oft betrunknen und befanden häufig mit den Haushgenossen Streit. Den Kamin in der Lehmann'schen Stube benutzten sie mit; oft holten sie sich aus denselben glühende Kohlen und schütteten sie auf den Lehmfußboden ihrer Kammer aus, um sich zu erwärmen.

Wie bereits erwähnt, bewohnten Splettößer's die Kammer von Michaelis 1874 bis 26. Mai 1875. Am letzteren Tage gegen 7 Uhr Abends wurden sie auf Veranlassung des Administrators der Sydow'schen Erben — Buchholz — nach Driesen abgeholt, um dort anderweitig untergebracht zu werden. Es wurden zu diesem Zweck drei Knechte mit einem Fuhrwerk nach Mühlendorf geschickt, welche die Familie mit ihren Habseligkeiten nach Driesen führten. Diese Versetzung aus dem Armenhause zu Mühlendorf nach Driesen war durchaus gegen den Wunsch der Splettößer'schen Eheleute; Beide widerstießen sich Anfangs ihrem Transport. Bis zu dem Augenblick, wo sie abgeholt wurden, war die Splettößer'sche Familie in ihrer Kammer und zwar Splettößer, seine Frau und von seinen sechs Kindern die jüngsten vier im Alter unter zehn Jahren. Die dreizehnjährige Bertha Lehmann, welche sich kurz vor dem Abzuge der Familie Splettößer und während desselben in der Nähe der Letzteren befand, erklärt, es sei nicht gut möglich, daß in der gedachten Zeit eine fremde Person in die Splettößer'sche Kammer gelangt sei, da sie dieselbe sonst wohl hätte sehen müssen. Als die Splettößer'schen Sachen hinausgetragen wurden, weigerte sich die Frau Splettößer hierbei behutsam zu sein. Der Zieglermeister Krämer, einer der Haushgenossen, der dies Jahr forderte die Sydow'schen Knechte auf, ihr, wenn sie nicht helfen wollte, Schläge zu geben. Darauf äußerte die Frau Splettößer: „Das Knüppeldreschen kommt noch, das wird Euch angestrichen werden!“ Als man schließlich absfahren wollte, ging Splettößer mit der Erklärung, er habe sein Taschenmesser liegen gelassen, in die Kammer zurück und zwar, da einer der Knechte, welche zur Absahrt drängten, ihn wieder herausholte, mehrmals. Dreimal hat ihn der eine Knecht aus der Kammer herausgeholt und einmal gesehen, wie er in der auf dem Fußboden liegenden Streu herumkramte. Uebrigens waren nicht alle Gegenstände in der Kammer leicht zu erkennen, da es dunkel darin war. Als Splettößer das letzte Mal in die Kammer ging, blieb er etwa fünf Minuten darin. Als er herauskam, sagte er: „Mag es zum Teufel liegen, ich finde es nicht!“ und ging fort. Er wurde hierauf mit seiner Familie nach Driesen gefahren. (Fortsetzung folgt.)

— r. Zu der Gemeinde-Kirchenrathssitzung der Hauptkirche vom 30. Juni wurde — nach uns freundlichst zugegangenen Mittheilungen — die vom Kirchhof-Inspektor eingereichte Kündigung vom 1. Oktober angenommen. Die Stelle ist zum 1. Oktober auszuschreiben nach Anziehung der gesetzlichen Bestimmungen, und ist die Veranlassung der Ansicht, daß für sie ein Zwang, auf Militär-Anwärter zurückzutreten, nicht vorliegt. Für die Neubesetzung werden

von dem Kirchen Aeltesten Groß folgende Anträge gestellt. Der Inspektor ist zu verpflichten: 1) auch die Wege auf dem neuen Theile und später auf den noch in Angriff zu nehmenden, jetzt verpachteten Theil von 9 Morgen in Ordnung zu halten; 2) das Erbbegräbnis des Bürgermeister Neumann laut Stadtverordneten-Beschluß vom 1. März 1856 unentgeltlich zu pflegen; 3) die obersächsische Verpflichtung der Kleidermacher- und Schuhmacher-Innung bei Beerdigungen durch die Träger die Gruft bis zur Bedeutung des Sarges zuschließen zu müssen, fällt fort. Als Grunde wurden angeführt, die dieser Arbeit nicht entsprechende Verjöldung, das unvermeidliche Einschmücken bei nassen Wetter der vorschriftsmäßig in gutem schwarzen Anzuge Erscheinenden, das Gesundheitsschädliche, da die Träger durch diese Arbeit erhitzen, nachher in ihrer leichten Kleidung vor zu schneller Abkühlung nicht geschützt sind. Dann sei es für 2 bis 3 hierin geübte Arbeitsleute wohl ein Leichtes, diese Arbeit in eben derselben Zeit auszuführen, und würde nach eingezogenen Erkundigungen des Antragstellers in Städten gleicher Größe diese Beteiligung bei der Bevollmächtigung an die Gewerke, wenn sie in ihren Jungmeistern die Träger stellen, nicht gefordert. Es seien auch wiederholt von den Innungen Versuche gemacht, diese Arbeit abzuschütteln, welche hauptsächlich beigebracht, daß der frühere Modus, nach welchem die 18 jüngsten Meister das Trägeramt zu übernehmen hatten, nicht mehr durchzuführen war. Nach kurzer Besprechung wird hierüber dem Antrage gemäß beschlossen, diese Verpflichtung erlässt somit für die betr. Gewerke. In Folge dieser für den Inspektor erwähnten Mehrarbeit ist die Versammlung gern erbbätig, den § 9 der Leichenordnung, der von den Gebührenfestsätzen des Inspektors handelt, in einigen Positionen zu erhöhen, nachdem durch den Aeltesten Meyer die vorgeschlagene Vereinfachung des Tarifs angenommen wurde; wir behalten uns die Mittheilung derselben vor, da der selbe sowohl der Gemeinde Vertretung, wie den oberen Kirchenbehörden zur endgültigen Annahme zu unterbreiten ist. Bestellt wird eine Kommission zur Ausarbeitung einer Instruktion für den Inspektor. Beim Ausschreiben der Stelle soll der darauf Reckende verpflichtet werden, sich einen mit dem Gartenbau vertrauten Mann zu halten, wenn er nicht selbst Gärtner ist. Man sah absichtlich von der Forderung ab, daß der Inspektor ein gelernter Gärtner sein müsse. Da Dienstwohnung und Dienstland der Stadt gehören und diese beide Theile nicht verkaufen will, um sie möglicherweise für einen über kurz oder lang anzustellenden Stadtgärtner benutzen zu können, soll die Stadtvertretung erachtet werden bis auf Weiteres in die Verpachtung zu willigen. — Die Veranlassung lehnt ein Pensionsgefech und eine beantragte Gehaltserhöhung ab. — In gleicher Eigenschaft sollen die Aeltesten Gaebeler und Lindenbergs ihr Gutachten über eine beantragte Abtretung eines schmalen Streifen Landes von dem Superintendanten-Garten auf der Brückenvorstadt und über Bestimmung der etwaigen Entschädigung abgeben. — Dem Antrage, die Wege auf dem neuen Theile des Kirchhofes aufzubauen und zu ebnen, um sie in geordnetem Zustande dem neuen Inspektor übergeben zu können, wird zugestimmt, ebenso der Antrag auf Beplanzung des jetzt noch verpachteten Kirchhoflandes mit Bäumen, im Anschluß an die Alleen auf dem jetzt befreiten Kirchhoftheil angenommen. Dieser Theil ist nur noch 9½ Morgen groß, die Anpflanzung ist im Herbst vorzunehmen und soll unter gütiger Mitwirkung des Aeltesten Gaebeler ausgeführt werden. — Man nimmt schließlich noch Kenntniß von einem unbedeutenden Ablösungs-Preis und lehnt die öffentliche Bekanntmachung der in der Kirchlichen Wählerliste befindlichen Namen ab, da die Liste vor den Wahlen selbst auf dem Bureau ausliegen wird.

— r. Zu der in voriger No. gebrachten Nachricht von dem Schicksal des in der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. (nicht 6.) April genehmigten Antrages auf Errichtung einer Bade-Anstalt für das weibliche Geschlecht erfahren wir nachträglich den Grund, warum die Schwimm-Deputation denselben an den Magistrat zurückgewiesen habe. Danach hält sich die Letztere nicht für ermächtigt, die Sache in Fluß zu bringen, da die Absicht der Stadtverordneten dahin gegangen, die Angelegenheit nicht ihr, sondern einer anderen Deputation zu überweisen. Bekanntlich hatte die vorjährige Schwimm-Deputation das schon damals aufgetauchte Projekt direkt abgelehnt.

— r. Die zweite diesjährige Schwimm-Deputation wird heute Abend geschlossen.

— Künftigen Donnerstag wird der Männergesangverein mit Unterstützung der Kapelle des Stadtmusikus Freitag auf Gütler's Halle ein Konzert geben, dessen Ertrag für den Verein der Kleinkinder-Bewährungsanstalt bestimmt ist. — Vielseitig war der Wunsch ausgesprochen worden, zur Ausführung den Garten des Action-Theaters, der geeignetesten und zugünstigsten Lokalität, zu wählen. Die Benutzung des Gartens wurde jedoch vom Directorium des Action-Theaters — wegen Mitwirkung der Freitag'schen Kapelle — beanstandet, aber die Lokalität, so auch die Mitwirkung der Theater-Kapelle in sich Aussicht gestellt, wenn der Männergesangverein das Konzert anstatt mit der Freitag'schen mit der Theater-Kapelle veranstalten wolle. Das geehrte Publikum wird nun freundlichst erucht, die edlen und segensreichen Bestrebungen des Vereins für die Kleinkinder-Bewährungsanstalt durch Theilnahme an diesem Konzerte auch an diesem Orte gütig unterstützen zu wollen.

Erwartete neue Sendung
Silberglanz - Stärke
und
Oswego Speise - Mehl
habe empfangen.
H. Brendel.

Eine gut erhaltene, womöglich Mahagoni-Waisttoilette mit Zinkenfass wird zu kaufen gesucht Wall No. 4.

Brauchbare Thüren, Fenster, Dosen, ebenso eine Kochmaschine sind zu haben Bäderstraße 7.

Zu der

in der vorigen Nummer dieses Blattes enthaltenen Annonce, in Betreff einer verloren gegangenen Impfliste, finde ich mich veranlaßt zu bemerken, daß ich eine solche nicht verloren habe und zu jener wunderlichen Annonce, deren über meine Standesverhältnisse wohl nicht unterrichtete Einjeder mir unbekannt ist, in keinerlei Beziehung stehe.

La Roche, praktischer Arzt &c.

Zu nächster Zeit verlasse ich Landsberg und bitte daher, daß an mich zu stellende Forderungen bei mir eingereicht werden, ebenso bitte ich, um Weiterläufigkeiten zu vermeiden, daß Zahlungen, die an mich zu leisten sind, baldigst berügt werden.

Ernst Kluth.

Hiermit zeige einem geehrten Publikum und meiner werthen Nachbarschaft ergebenst an, daß ich die

Borkost - Handlung
des Herrn Käding im Hause des Herrn Brandt,

Priesterstraße 5,
übernommen habe und dieselbe in gleicher Weise fortführe.

Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll

A. Gast.

Echt
Böhmisches Lagerbier
aus der Leitmeritzer Elbschloß-Brauerei
empfing und empfiehlt

R. Augusti,
Markt No. 6.

**Bettin's
Etablissement.**
Heute und die folgenden Tage werden von Spezialitäten
dramatische u. komische
Gesangs-Vorträge
gehalten.

Auftritt der Frl. Müller
(dramatische Sängerin),

Frl. Lüdke

(Chansonette),

Frl. Walter

(Soubrette),

des Herrn Sitte

(Charakter-Komiker).

Aufgang 8½ Uhr.
Entree 1. Platz 50 Pf. 2. Platz 25 Pf.

Actien-Theater.
Morgen Mittwoch den 5. Juli

Extra-Concert.
Aufgang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

F. Richter.
Sonnabend den 8. Juli cr.

Gartenfest.

Wintergarten.
Gesellschaft der Gemüthlichkeit.
Morgen Mittwoch Aufnahme neuer Mitglieder.

Weisse und farbige Glacé-Handschnüre, das Paar 10 Sgr., desgl. schwarze 2knöpfige, von 12½ Sgr. an. C. Münzenberg.

Reelle weiße Leinen, gute Bettzeuge, Handtücher, Taschentücher, Bettdecken, Tischzeuge, Dowlas, Shirtings, Chiffons und Negligezeuge, leinene Kleider- und Schürzenzeuge

empfiehlt angelegenst die Leinen-Handlung von

G. Manasse.


Spiegel, Gardinenstangen und Halter
in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen in der Fabrik bei

E. Drossel,

Wollstraße.


Neue Liss. Kartoffeln, Engl. Matjes-Heringe, fetten Räucherlachs, Danziger Flundern empfing und empfiehlt

Gustav Heine.


Ein hochfeines vollständiges Ponny-Führwerk, bestehend aus einem Wagen (offen und verdeckt zu fahren), einem Ponny mit Kummelgeschirr, ist zu verkaufen bei

E. Walther,

Neustadt 6.

Geschäfts-Gründung.
Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte

**Soldinerstraße 16
ein Cigarren- und Tabaks-Geschäft**

eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und selbstgefertigte Ware zu liefern.

Achtungsvoll

G. Linke,

Soldinerstraße No. 16.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab in der Bahnhofstraße bei Herrn Böb.

F. Borgmann,

Schuhmacherstr.

Meinen wertvollen Kunden zur Anzeige, daß sich jetzt meine Wohnung

Güstrinerstraße 51f.
befindet.

Frau Emilie Hanff

Damenschneiderin.

Vom 1. Juli d. J. befindet sich mein Korb- und Korb-Möbel Lager im Hause des Herrn Adolph Nathan,

Brückenstraße No. 13,

Ecke des Marktes.

Fr. Krey. Korbmacher.

Meine Wohnung befindet sich seit dem

1. Juli cr.

Augerstraße No. 22,
im Hause des Herrn Stürzebecher.

C. Kupsch,

Torf- und Kohlen-Handlung.

Ein fast neuer kupferner Kessel zum Einmauern soll sofort verkauft werden bei

S. Heymann, Dammstr. 45.



Mein
Nähmaschinen-
Lager
befindet sich jetzt
Wall 27,
Parterre,
nahe der Brücke.

Frau A. Zeschke.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Luisenstraße No. 11.

L. Salomon,

Torfhändler.

Ich wohne jetzt
Friedebergerstraße 1
(alter Posthof).

Oswald Weis.

Rüdersdorfer Steinfall
empfiehlt bis Freitag frisch aus dem Ofen
die Kalkbrennerei

S. Pick.

Gute starke
Bairische Bier - Bierzel
sind vorrätig bei

H. Baumgart,

Theaterstraße 13.

Sämtliche
Colonial - Waaren:
Cafee, Zucker, Cichorien &c.,
empfiehlt bei Abnahme von 5 Pfund zu
Engros - Preisen

C. Pietz,

vorm. R. Schroeter.

Schriftliche Arbeiten
werden angefertigt von

Frau Paetzold,
Augerstraße No. 23 a,
früher Markt No. 6.

Zur Auffertigung von Malerarbeiten
empfiehlt sich

F. Richter,

Maler,
Dammstraße 45.

Ein zweispänniger guter Ackerwagen
steht zum Verkauf bei

Wilhelm Ebert,

Dammstraße 33.

Ein starker Stochwagen steht zum Ver-
kauf

Wall 18.

Ein nicht zu starker Ackerwagen wird
gesucht, dagegen steht ein starker Kasten-
wagen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

Ein kleiner Ladentisch und einige Reale
habe zu verkaufen

H. Huklinsky,

Markt 62.

Eine Heine mit Kücheln ist zu ver-
kaufen

Wollstraße 38.

Auf erste Hypothek sind 500 Thlr. zum

1. October d. J. zu verleihen. Näheres zu

erfragen in der Exped. d. Bl.

700 Thaler

auf ein Landgrundstück zur ersten und ganz
sicheren Hypothek eingetragen stehend, werden
zu cediren gesucht. Nähre Auskunft erheilt

Julius Quia Komsky,

Luisenstraße 13.

Ein goldenes Kreuz ist in voriger Woche
gefunden worden. Der sich legitimirende
Eigentümer kann dasselbe gegen Erfüllung
der Kosten in Empfang nehmen bei

W. Bündig,

Wasserstraße 11.

Am letzten Sonntage ist auf
dem ersten Chor der St. Marien-
(Haupt-) Kirche ein alter
dunkelblauer Alycca-Regen-
schirm mit aufgesetzter Kappe stehen geblieben.
Wer denjenigen an sich genommen,
wolle ihn gegen Belohnung in der Exped.
d. Bl. gefällig abgeben lassen.

Für meine Dampf - Lohmühle suche ich
zwei ordentliche Arbeiter.

R. Glaesmer.

Eine Person, alt oder jung, zum Schafse-
hütten wird verlangt von

F. W. Bernbach.

Ein Lehrling und ein Arbeitsbursche
können eintreten bei

E. Drossel,

Wollstraße.

Einen tüchtigen
Commiss
sucht zum sofortigen Antritt
Adolph Prömmel.

Zabat - Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Braitz & Ehrenberg.

Ein Bursche, 17-18 Jahr alt, wird
sofort zu mieten verlangt
Schloßstraße 7.

Einen Lehrling, welcher Lust hat, das
Cigarrenmachen zu erlernen, kann unter
günstigen Bedingungen jogleich eintreten bei
G. Linke, Soldinerstraße 16.

Eine erfahrene zuverlässige
Wirthin
zur Leitung der Küche und häuslichen Ar-
beiten findet Anstellung bei

Frau Anna Pancksch.

Eine Aufwärterin wird jogleich gesucht
Richtstraße 69, 1 Treppe.

Eine Aufwärterin wird sofort verlangt.
Frau Prem. - Lieut. Crusius,
Bechowerstraße 31a.

Eine tüchtige
Aufwärterin wird sofort bei gutem Honorar verlangt von
Frau Freytag, Lindenplatz.

Eine Erzieherin weist nach
Corsepius, Rechtsanwalt.

Ein ordentliches Mädchen
sucht zum sofortigen Antritt
Frau Jensen, Poststraße 7.

Eine Frau zum Helfen in der Küche
wird verlangt
Friedebergerstraße 7.

Im Hause Wall 27 sind 2 Wohnun-
gen zu vermieten und am 1. Oktober zu
beziehen.

1. In der 2. Etage eine Wohnung von 4
Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Holzstall,
ein Stückchen vom Garten, gemeinschaft-
liches Waschhaus und Trockenboden.

2. Im Seitenflügel, 2. Etage, 2 Zimmer
mit Zubehör.

C. Sims Wwe.,
Ziegelstraße 1.

Die Oberwohnung des Hauses
Küstriner Straße 67, bestehend
aus 4 Stuben, Eitree, Mädchenshube, Kell-
er und Holz-Gelaß, soll zu Michaelis die-
ses Jahres oder auch noch früher vermie-
tet werden.

Das Nähre daselbst.

In meinem neu erbauten Hause Berg-
straße habe ich zu Michaelis d. J. eine
Wohnung von 5 heizbaren Stuben nebst
Küche, Keller und Zubehör zu vermieten.

Albert Hennig,
auf der Neustadt.

Eine Wohnung ist sofort billig zu ver-
mieten und zu beziehen
Rohwieserstraße 6c.

Richtstraße 17 ist sofort ein großer La-
den mit Wohnung zu vermieten und am
1. October d. J. zu beziehen.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus
Stuben und Küche mit Zubehör, ist zu ver-
mieten und jogleich zu beziehen
Angerstraße 21b.

In meinem neu erbauten Hause Berg-
straße habe ich zu Michaelis d. J. mittlere und
kleinere Wohnungen zu vermieten.

Albert Hennig auf der Neustadt.

Ein Zimmer, mit auch ohne Möbel,
ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Schloßstraße 8 No. 7.

Dammstraße 68 ist eine Wohnung von
4 Zimmern und Zubehör zu Michaelis d. J.,
wenn es gewünscht, auch früher beziehbar,
zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer ist sofort
zu vermieten in der Gartenstraße im Bö-
tel'schen Hause, parterre rechts.

Zwei gut möblierte Zimmer, beide mit
Schlafkabinett, sind sofort zu vermieten
und zu beziehen. Auch kann ein Pferdestall
dazu gegeben werden.

A. Mägelin, Neustadt No. 7.

Zwei Schlafräume sind offen und können
sogleich bezogen werden

Güstrinerstraße 25, 2 Treppen.

Ein junger Beamter ohne Familie
sucht sofort eine Wohnung von 2 Stuben,
Küche und Zubehör.

Adressen werden in der Expedition d.
Bl. unter H. 250 erbeten.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.